

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 15

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daß dann an zweiter Stelle noch etwa 46 Fabrikanten der sogenannten „Barmer Artikel“, wie Bänder, Kordeln, Litzen und Spitzen, kommen, wird vielleicht manchem etwas sonderbar erscheinen. Es folgen dann etwa 18 Gummibandfabriken, eine Branche welche eigentlich auch ihren Hauptsitz in der Schwesterstadt Barmen hat. Die Knopffabrikation ist durch 5 Firmen vertreten, und wir zählen dann noch 4 Bettfedernfabriken und eine Häkelgarnfabrik. Von den Zweigen der Hilfsindustrie ist die Färberei am stärksten vertreten und wir finden über 30 Firmen, die sich mit dem Färben von Seide, Wolle Baumwolle und Plüsch befassen. Nicht unerwähnt darf hier eine große Kattundruckerei bleiben, die als eine der ersten und bedeutendsten der ganzen Branche angesehen werden darf und deren Erzeugnisse Weltruf genießen. Zur Hilfsindustrie sind dann auch noch zwei Garnlehereien zu rechnen. 26 Firmen widmen sich dem Großhandel mit Garnen, Twist und Wolle und in 11 Fabriken werden Bandwebestühle und Spulmaschinen hergestellt. Zur Spezialbranche der Weberei-Utensilien gehören 12 Firmen, und außerdem sind hier 10 Kartenschlägereien zu erwähnen.

Die jetzt jährlich zweimal stattfindenden großen Sonderverkaufstage der Elberfelder Grossisten haben den Ruf der Leistungsfähigkeit und der Bedeutung des Elberfelder Großhandels weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt gemacht. Elberfeld zählt über 40 Engroseschäfte der Manufakturwarenbranche, etwa 25 für Kurzwaren, etwa 20 für Schneiderartikel, 2 für Hüte und Mützen; dann sind zu nennen 2 Handschuh- und Krawattenfabriken, 17 Hosen-trägerfabriken, 25 Kleiderfabriken, 1 Patentmatratzen- und Polstergestellfabrik usw. Die Elberfelder Schürzen- und Wäschekonfektion hat sich auch in den letzten Jahren sehr gut entwickelt und es inzwischen trotz der gerade für diese Branche sehr schwierigen Arbeiterverhältnisse zu einer großen Leistungsfähigkeit gebracht. 23 Firmen befassen sich heute mit der Konfektion von Wäsche und Schürzen. Die Bedeutung Elberfelds als Handelsplatz mag auch daraus ersehen werden, daß hier über 130 Agenten und Vertreter der Textilbranche tätig sind.



Industrielle Nachrichten



Geschäftsgang in der schweizerischen Seidenwirkerei. Dem Bericht des Schweizerischen Wirkereivereins für das Jahr 1911 ist zu entnehmen, daß die Wirkerei feiner seidener Spezialitäten das ganze Jahr hindurch sehr stark beschäftigt war, so daß den Anforderungen nur mit Mühe entsprochen werden konnte, namentlich mangels tüchtiger Arbeitskräfte. Die Mode hat sich von den seidenen gewirkten quadratischen Tüchern mehr und mehr abgewendet. Einzelne Absatzgebiete blieben zwar regelmäßige Abnehmer, dagegen erstreckte sich die Nachfrage hauptsächlich auf Schärpen und Auto-Scarfs. Die gutseidenen Genres erhielten den Vorzug, während Artikel in Tussahseide vernachlässigt blieben. Die Nachfrage nach Eisgarn-Fichus und Tüchern hat gänzlich aufgehört, dagegen bringen deutsche Fabrikanten bemerkenswerte Sachen aus Kunstseide und mercerisiertem Baumwollgarn auf den Markt. Im ganzen wird das Jahr 1911 als ein arbeitsreiches, jedoch mit mäßigem Erfolg bezeichnet. Es sei nicht immer leicht, Neuheiten zu schaffen, die bei der Kundschaft Anklang finden und es werde zusehends schwieriger, bei den außerordentlich hohen Zöllen, gegen den Wettbewerb im Auslande aufzukommen.

Existenzbedrohung der deutschen Kunstseidenherstellung durch das neue Branntweinsteuergesetz. Hierzu schreibt der „Conf.“: Die Kunstseidenherstellung wird durch die Erhöhung der Spirituspreise, soweit es sich um das Gebiet des Deutschen Reiches handelt, ganz außerordentlich bedroht. Zur Erzeugung der künstlichen Seide gehört Alkoholäther, der aus Spiritus gewonnen wird. Früher bezahlten die Fabriken für den Hektoliter Spiritus 50 Mk. Davon ging, da der Spiritus nur zu gewerblichen Zwecken verwendet wurde, eine Vergütung von 9 Mk. ab, so daß sich der Hektoliter

auf 41 Mark stellte. Bei diesem Preise konnten die Fabriken bestehen. Nun aber kostet der Hektoliter desselben Spiritus 77 Mk., und davon gehen als Vergütung ungefähr 10 Mk. ab, so daß sich der Hektoliter auf 67 Mk. stellt. Vom 1. Oktober dieses Jahres ab, an dem das neue Branntweinsteuergesetz in Kraft tritt, wird die Vergütung bis auf 20 Mk. steigen. Aber auch dann wird der Hektoliter Spiritus noch mindestens 57 M. kosten, also 16 Mk. mehr als früher. Bei diesem Preise aber stellt sich die Erzeugung der Seide so hoch, daß die Fabriken nicht mehr in Wettbewerb mit außerdeutschen Fabriken treten können. Ein einigermaßen lohnender Betrieb erscheint dann vollständig für die deutschen Fabriken ausgeschlossen, so daß diese geradezu in ihrer Existenz bedroht sind. Da mit den Kunstseidenfabriken auch andere Gewerbszweige, besonders die Herstellung gewirkter seidener Strümpfe usw., zusammenhängen, und da auch die Fabriken, die Kunstleder, Zelluloid und andere Dinge herstellen, durch die Verteuerung des Spiritus in ähnlicher Weise betroffen werden, ist der Umfang des durch diese Verteuerung angerichteten Schadens sehr groß. Die Regierung ist sich darüber klar, daß zum Schutze der bedrohten Industrie etwas geschehen muß. Noch ist freilich der geeignete Weg nicht gefunden. Sollten andere Mittel sich als untauglich erweisen, so wird die Gesetzgebung abhelfen müssen. Es wird beispielsweise erwogen, neben den landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien besondere Brennereien für Industriezwecke, wie die erwähnten, ins Leben zu rufen.

Abschaffung des Namens „Kunstseide“. Die Rohseidenspinner und -Zwirner haben ursprünglich den Kampf gegen den ihre Industrie bedrohenden Cellulosefaden an sich geführt (dafür legen u. a. die Verhandlungen des ersten Turiner Seidenkongresses im Jahr 1905 Zeugnis ab), freilich ohne Erfolg. Die Fabrikation der sog. Kunstseide hat sich in ungeahnter Weise entwickelt, es hat aber auch die Erzeugung der natürlichen Seide einen immer größeren Umfang angenommen und der Verbrauch von Coconseide hat, trotz des Eindringens des künstlichen Produktes, zugenommen. Die Befürchtungen, als ob der künstliche Faden die Coconseide vom Markt verdrängen werde, sind, zur Zeit wenigstens, unbegründet, dagegen entbehren die Klagen, daß die Kunstseide und zwar schon durch ihren irreführenden Namen, dem natürlichen Erzeugnis eine illoyale Konkurrenz bereite, nicht einer gewissen Berechtigung. Da die in erster Linie geschädigten Käufer von Seidenwaren gegen den Mißbrauch, der mit dem Namen Kunstseide (das Wort „Kunst“ wird im Detailhandel ja meist weggelassen), getrieben wird, und gegen die Herabminderung der Seidenerzeugnisse durch die Verwendung von Kunstseide nicht Stellung nehmen und auch der Staat bisher auf diesem Gebiete nicht eingegriffen hat, so haben es zunächst die Seidenspinner unternommen, die Frage einer weiteren Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Nachdem schon mehrmals italienische Seidenindustrieverbände und Handelskammern Resolutionen über die „Kunstseide“ gefaßt hatten, wurde nunmehr durch die Vereinigung der Seidenspinner der Cevennen in einer Generalversammlung der Beschluß gefaßt: die Bezeichnung Seide sei ausschließlich auf Erzeugnisse der Cocons anzuwenden und ebenso die Bezeichnung Seidenwaren und Seidengewebe auf Erzeugnisse, die mit der Coconseide hergestellt sind. Dieser Beschluß soll an die französischen Handelskammern und an das Ministerium für Handel und Industrie weitergeleitet werden.

Die Begründung dieses Beschlusses bringt in knapper Form eine zutreffende Schilderung der Verhältnisse und gleichzeitig einen wirksamen Hinweis auf die Nutzlosigkeit staatlicher Subventionen auf industriellem Gebiete. Es wird zunächst hervorgehoben, daß trotz der großen staatlichen Zuschüsse an die französische Seidenzucht und Spinnerei (ca. 8,3 Millionen Franken im Jahr), die Seidenerzeugung Jahr für Jahr zurückgeht. Im Jahr 1901 wurden 8,5 Millionen kg Cocons gewonnen durch 132,694 Züchter, zehn Jahre später nur noch 5,1 Millionen kg durch 102,605 Züchter. Im gleichen Zeitraum ist die französische Spinnerei wie folgt zurückgegangen:

1901 Spinnereien	240	Bassinen	13,383	Produktion kg	762,117
1911	161	„	10,482	„	639,583

Die Coconpreise schwankten in den Jahren 1901/11 von Fr. 2.85 bis 4.40 per kg (Durchschnittspreis Fr. 3.45) und die Grègenpreise, I. Qualität von Fr. 40.50 bis Fr. 71.50 per kg (Durchschnittspreis Fr. 44.—). Im selben Zeitraum ist die Erzeugung von Coconseide von 18 auf 24 Millionen kg gestiegen; dem gegenüber kann die Erzeugung von sog. Kunstseide, deren Erstellungspreis von 5 bis 12 Fr. per kg schwankt, heute auf ungefähr 8 Millionen kg geschätzt werden. Die Kunstseide, die zwar alle äußerlichen Merkmale des Coconfadens aufweise, biete doch nicht dieselben Qualitäten und sie stehe namentlich in bezug auf die Feinheit und die Elastizität hinter dem natürlichen Erzeugnis zurück. Ihre zunehmende Verwendung verdankt die sog. Kunstseide in erster Linie ihrer Billigkeit.

Ob das Vorgehen der französischen Seidenspinner Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Versuche, die sich in ähnlicher Richtung bewegten, und auf einen Deklarationszwang für die erschwerte Seide hielten, haben bisher fehlgeschlagen. Bei der sog. Kunstseide liegen aber zweifellos einfachere Verhältnisse vor und die Möglichkeit, durch Vereinbarungen, oder durch die Gesetzgebung eine Irreführung oder Täuschung der Käuferschaft zu verhüten, ist sicher gegeben.

Betriebseinstellung bei der Plauener Kunstseidefabrik. Die Plauener Kunstseidefabrik hat wegen der zu hohen Spirituspreise ihren Betrieb einstellen müssen. Eine Besserung der Verhältnisse sei jedoch in allernächster Zeit zu erwarten, so daß mit einer Wiederaufnahme des Betriebes gerechnet werden könne. Die Gesellschaft wurde erst im Jahre 1910 errichtet, sie nahm den Vertrieb ihrer Fabrikate Anfang 1912 auf. Dividenden wurden daher bisher nicht verteilt. Das Aktienkapital beträgt 1½ Millionen Mark, Ende 1911 war ein Verlust von 116,355 Mark auszuweisen.

Die Fabrik schlägt eine Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 3 zu 2 vor. Das Aktienkapital beträgt 1,500,000 M. Ferner sollen 500,000 M. neue 6proz. Vorzugsaktien ausgegeben werden, 250,000 M. sind davon bereits gezeichnet. Es besteht Aussicht, daß die Wiederherstellung des Betriebes bald erfolgen dürfte.

Geschäftsgang in der schweizerischen Textilmaschinenindustrie. Im Jahresbericht pro 1911 des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller wird von einer Fabrik für Spinnereimaschinen mitgeteilt, daß das abgelaufene Jahr zu den ganz unerfreulichen gehörte. Im Gegensatz zu früheren Krisen sei die gegenwärtige als universell zu bezeichnen und es sei deshalb ausgeschlossen, den Ausfall in einem Lande durch vermehrten Absatz in einem andern auszugleichen.

Über die Aussichten für den Export von Textilmaschinen im allgemeinen äußert sich eine Maschinenfabrik dahin, daß der Absatz für Rußland, Brasilien und Spanien sich etwas gehoben habe, nach andern Ländern jedoch zurückgegangen sei. Italien, das früher eines der Hauptabsatzgebiete war, ist im Verhältnis am stärksten zurückgegangen. Die Aussichten in Brasilien sind dagegen sehr gut.

Das Vordringen der Northrop-Webstühle im Moskauer Industriebezirk. Im gegenwärtigen Jahre wurde, wie in Moskauer Blättern berichtet wird, in der Michnewscher Fabrik der Gesellschaft der Alt-Gorkinsker Manufaktur (28 Werst von Moskau) die Aufstellung von 722 automatischen Baumwoll-Webstühlen des Systems Northrop, welche aus England bestellt sind, beendet. Diese ist in Rußland die erste Fabrik mit automatischen Webstühlen, da zu Beginn der Ausrüstung der Michnewscher Manufaktur mit diesen sich in ganz Rußland nur 280 solcher Webstühle in verschiedenen Orten zerstreut befanden. Dabei ist eine interessante Erscheinung zu beobachten: Die Manufaktur-Fabrikanten geben sich die größte Mühe, die Intensivität ihrer Arbeitskräfte auf ein Maximum zu bringen. Die Fabriks-Inspektion hat bereits längst ihre Aufmerksamkeit auf die Tendenz der großen Baumwollwebefabriken gerichtet, ihre Weber von 2 auf 3 und 4 Webstühle zum Zweck der geringeren Kosten für Arbeitslöhne überzuführen. Dabei ist die Entlohnung für die Weber an 3 und 4 Webstühlen entsprechend gefallen. In der Alt-Gorkinsker Manufaktur mit ihren Stühlen des Systems Northrop arbeiten 60 Personen auf 8 Webstühlen jede, und 28 Arbeiter — auf 12 Webstühlen jeder. In der Ramensker Manufaktur wurde in deren Spinnereiabteilung von Selfaktor an 1242 Spindeln

aufgestellt, bei einer ebensolchen Arbeiterzahl wie auf der alten Fabrik, wo der Selfaktor nur 756 Spindeln hatte. Nach dem Beispiel der Alt-Gorkinsker Fabrik haben auch die größten Moskauer Manufakturen die Absicht, bei sich die Webstühle des Northrop Systems einzuführen, was natürlich zu einer noch mehr steigenden Intensivität der Arbeitskräfte beitragen dürfte.

Schweiz. Textilindustrie. Nach einer neuen Zählung der Fabrikspektoren im Juni dieses Jahres weisen die einzelnen Branchen der Textilindustrie der Schweiz folgende Zahlen auf:

Baumwollindustrie 326 Fabriken mit 29,550 Arbeitern (hievon weibliche 17,932), Seidenindustrie 215 Fabriken mit 31,536 (23,803) Arbeitern, Wollindustrie 60 Fabriken mit 5325 (3135) Arbeitern, Leinenindustrie 24 Fabriken mit 1057 (567) Arbeitern, Stickerei 866 Fabriken mit 28,606 (16,822) Arbeitern, Bekleidung und Ausrüstung 660 Fabriken mit 24,850 (16,061) Arbeitern.

Ein neues großes Textilunternehmen in Wien. Das österreichische Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium der Allgemeinen Österreichischen Bodenkreditanstalt in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Österreichische Flachsindustrie A.-G.“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft beträgt 2 Millionen Kronen, zerlegt in 10,000 Aktien à 200 Kronen, und ist auf 4 Millionen Kronen erhöhbar. Die Konstituierung der Gesellschaft findet im September statt.

Industrieförderung in Ungarn mit staatlicher Beihilfe. Der ungarische Handelsminister Ladislaus Beöthy hat auf Vorschlag der am 28. Juni l. J. abgehaltenen Sitzung des Landes-Industrierates zur Erweiterung, bezw. Errichtung mehrerer industrieller Unternehmungen staatliche Unterstützung bewilligt. Die Größe der bewilligten Beträge richtet sich jedesmal nach dem Ausmaße des zu investierenden Kapitals. Ein bedeutender Teil der bewilligten Beträge fällt auch diesmal auf die Textilindustrie. Ermöglicht wurden — wie „Honi Ipar“ berichtet — folgende Neugründungen, bezw. Betriebserweiterungen: In der Textilindustrie: Mez Vater & Söhne, Seidenspinnerei (1,000,000 K Kapital, 500 Arbeiter, neu), Hungaria Jacquardwebefabrik, Kispeszt, zur Erweiterung des Betriebes (260,000 Kronen neues Kapital, 75 weitere Arbeiter), C. Schickedanz & Komp., Käsmark, zur Erzeugung von Luft- und Kunststickereien (420,000 K Kapital, 100 Arbeiter, neu), Heinrich & Hauer, Erzebefalva, zur Einrichtung einer neuen Band- und Posamentierfabrik (540,000 K Kapital, 200 Arbeiter), die Hungaria Arader Baumwollwarenfabrik A.-G., für Betriebserweiterung und Errichtung von Arbeiterhäusern (1,300,000 K neues Kapital, 300 weitere Arbeiter), Ungarische Baumwollindustrie A.-G., Neupest (1,200,000 K neues Kapital, 100 weitere Arbeiter), Gebrüder Kammer, Textilindustrie A.-G. (240,000 Kronen neues Kapital), Krauß & Komp., zur Erweiterung der Nagyatader Posamentierfabrik (300,000 K neues Kapital, 200 weitere Arbeiter). Auch hat der Minister in Anbetracht der in der Blaudruckindustrie herrschenden, abnorm ungünstigen Verhältnisse der Goldbergerschen und der Fürstischen Blaudruckfabrik, sowie der Ungarischen Textilfärberei A.-G. einen der einjährigen Annuität der bisher genossenen Subvention entsprechenden Unterstützungsbeitrag bewilligt.

Die Industrie in Brasilien. Die brasilianische Industrie zählt nach den neuesten statistischen Veröffentlichungen 3258 Fabriken, welche 151,841 Arbeiter beschäftigen. Das in diesen Unternehmungen angelegte Kapital beträgt 665,676,000 Milreis oder 900 Millionen Mark. In der Bundeshauptstadt befinden sich 670 Fabriken mit einem Kapital von 169,989,000 Milreis, deren Jahresproduktion 232,928,000 Milreis beträgt. An zweiter Stelle folgt Sao Paulo mit 326 Fabriken, einem Kapital von 128,702,000 Milreis und einer Jahresproduktion von 118,087,000 Milreis. An dritter Stelle steht Rio Grande do Sul. Die Textilfabrikation ist die wichtigste. Sie zählt 194 Fabriken mit einem Kapital von 268,370,000 Milreis und erzeugt jährlich für 77,110,000 Milreis Wollwaren und für 234,884,587 Milreis baumwollene Stoffe.

Die augenblickliche Lage und die Aussichten der internationalen Baumwollindustrie hat der bekannten Baumwollfirma Weld & Co. in Liverpool Veranlassung zu einer Enquete gegeben, deren Ergebnis

folgendes ist: Die seit langer Zeit bestehende Krisis in der russischen Baumwollindustrie scheint überwunden zu sein, die Aussichten sind hoffnungsvoller. In Frankreich ist die Spinnerei weniger gut als früher beschäftigt, die Aussichten für die Normandie und für die Vogesen sind schlechte, die Situation auch in der Weberei ebenso wie die ferneren Aussichten sind nicht ermutigend. Am besten scheint die Lage der Spinnerei wie der Weberei noch immer in England zu sein, wo man auch für die Zukunft viel Vertrauen hat. Die gegenwärtige wie die zukünftige Lage der amerikanischen Baumwollindustrie ist mit Ausnahme der in wenigen Bezirken, ermutigend. Als ungewiß können die Aussichten in Deutschland bezeichnet werden. Dieses gilt für die Spinnereien wie für die Webereien. Die Geschäftslage in Österreich hat sich nicht gebessert, ebensowenig die Aussichten. Lage und Aussichten in Belgien, Spanien und Portugal sind befriedigend; in Italien ist die Krisis weder überwunden noch sind Aussichten für eine spätere Besserung vorhanden. In der Schweiz hat sich das Geschäft verschlechtert, und vorläufig ist eine Besserung nicht in Aussicht. Holland und Dänemark haben jetzt und für später gute Beschäftigung.

Ein Exportverband deutscher Qualitätsfabrikanten. In Düsseldorf wurden seit Anfang dieses Jahres mehrere Versammlungen zur Gründung eines Exportverbandes deutscher Qualitätsfabrikanten abgehalten. Veranlassung zu diesem Vorgehen gab die Erfahrung, daß Deutschland im allgemeinen noch immer viel zu sehr als Fabrikationsland für billige und schlechte Ware angesehen wird. Dem Exportverband sind nach den Mitteilungen der „Deutschen Export-Revue“ bereits zahlreiche bedeutende Firmen der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie beigetreten.

Konferenz der Baumwollbörsen. Wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, waren kürzlich Vertreter aller Baumwollbörsen des Landes in New-York zusammengelassen, um ein besseres Einvernehmen mit den europäischen Interessenten anzubahnen. Den unmittelbaren Anstoß zu dieser Konferenz gaben Differenzen, die zwischen Bremen und Savannah wegen einer Qualitätsfeststellung entstanden sind. Es wurde nun beschlossen, den Präsidenten der hiesigen Baumwollbörse, Herrn George A. Neville, damit zu betrauen, in Europa auf die Beschickung einer allgemeinen Tagung von amerikanischen und europäischen Baumwollbörsen, die im Frühjahr nächsten Jahres stattzufinden hätte, hinzuwirken. Es wird in Vorschlag gebracht werden, den europäischen Börsen Sachverständige beizuordnen, die bei allen Differenzen über Qualitätsfeststellungen maßgebend sein sollen. Sie dürfen natürlich nicht selbst im Baumwollgeschäft interessiert sein. Die Amerikaner empfehlen auch die Einführung eines Welt-Standards für die Qualitätsfeststellung und daß abgelehnte Baumwolle binnen zwei Wochen durch dem Kontrakt entsprechende Ware ersetzt werden muß.

Ein Radikalmittel gegen die Ueberproduktion in der Baumwollindustrie glauben offenbar einige Mitglieder des englischen Unterhauses gefunden zu haben. Diese haben den Antrag gestellt, ein Gesetz zu erlassen, das nichts weniger verlangt, als daß die übermäßige Errichtung von Baumwollspinnereien durch Gesetz untersagt und die Vergrößerung bestehender Baumwollspinnereien verhindert wird.

Technische Mitteilungen

Das Zettelblättli „Universal“.

System: Egli und Brügger.
(In mehreren Staaten geschützt).

Schon längst macht sich in den Zettlereien der Seidenwebereien der Uebelstand geltend, daß das Auswechseln der Stichblättli (Riet) resp. ändern bei dem Zetteln der diversen Webkettendichten zu viel Zeit in Anspruch nimmt. Ebenso kommt es in den Zettlereien sehr oft vor, daß die Zettel zu schmal oder zu breit gezettelt werden, aus Mangel an richtigen Stichblättli oder durch falsches Einziehen der Blättli.

Das bisherige Zettelblättli mit den flachen Zähnen zeitigte den Nachteil, daß durch das Schrägläufen resp. verjüngen der Fäden (vide Fig. 1) die Zähne arg mitgenommen werden, indem die Fäden beim Passieren der Zettelblättli

an den Kanten durchlaufen müssen, wobei die Zähne geschädigt und die Fäden aufgeraut werden. Auch die Unequalität (weite und enge Gassen der Blattzähne) bilden Uebelstände, die für die Kette nachteilig wirken.

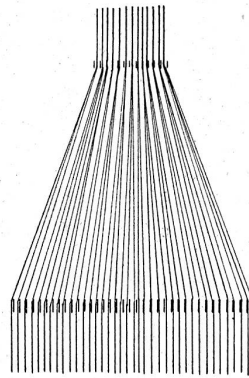


Fig. 1.
Fadenordnung:
Das Zettelblättli bisher.

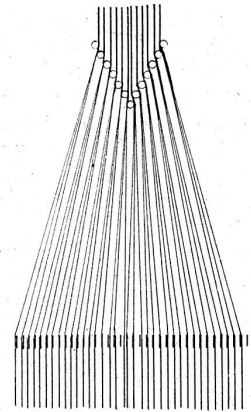


Fig. 2.
Fadenordnung:
Das Zettelblättli „Universal“.

Die Firma Webutensilienfabrik Egli und Brügger in Horgen hat sich die Mühe genommen, ein neues Zettelblättli auf den Markt zu bringen, das berufen ist, die obigen angeführten Uebelstände zu beseitigen. Fig. 2 zeigt die Fadenanordnung dieses Zettelblättli „Universal“ (das mit Recht diesen Namen verdient seiner Zweckmäßigkeit wegen), wobei ersichtlich, daß die Fäden nirgends auf Kanten reiben. Um den Zähnen einen großen Widerstand zu geben, sind dieselben bedeutend stärker und im Spitz angeordnet, wobei auch die Fadenbahn an Raum gewinnt, indem die Zähnedistanz das mehrfache der alten Zettelblättli beträgt. Die Zähne selbst sind von ausgesuchtem Material und was Feinheit und Widerstandsfähigkeit anbelangt das beste, was zu finden ist.

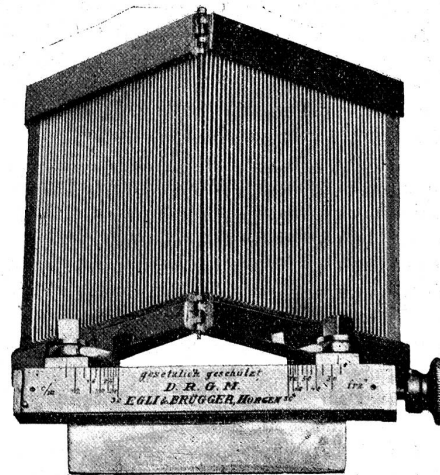


Fig. 3.

Fig. 3 zeigt das Zettelblättli „Universal“. Dasselbe ist in seiner Bauart leicht und übersichtlich. Das Hauptgewicht wurde auf möglichst große Übersichtigkeit unter Weglassung aller unnötigen Mechanismen gelegt.

Vorteile:

1. Das Zettelblättli „Universal“ ist für alle Stiche von 25–80 Zähne per frz. und von 8 bis 30 Zähne per

cm beliebig einzustellen ohne ändern des Fadeneinzuges.

2. Ersparnis an Zeit, da das zeitraubende Einziehen wegfällt.

3. Die Zähne sind rund, nicht flach, deshalb für die Seide vorteilhaft.

4. Kein Aufreißen selbst der zartesten Organzin, Zähne viel dauerhafter als Blattzähne, da prima Material.

5. Leichte Handhabung.

Montage: Bei Inbetriebsetzung des Zettelblättli „Universal“ ist zu beachten, daß dasselbe um 4 cm tiefer zu stehen kommt, als die bisher gebräuchlichen. Dies wird nötig der Vorrichtung des verstellbaren Zettelblättli wegen. Je nach System ist dies möglich, durch Ersetzen eines kurzen Fußes oder auch durch entsprechendes Regulieren des verstellbaren Fußes.